

332.1.C.- RO/moon Peking, den 18. Juni 1969.

Datum					
Visa					
EPD 23. Juni 1969					
Ref. p. B. 73. Vietnam. 0. (7)					

G e h e i m

**Bericht über den Besuch des Unterzeichneten
in Hanoi vom 9. bis 16. Juni 1969**

Besprechungen fanden statt mit

Vizeausserminister Hoàng van Loi

Direktor der Westeuropaabteilung Nguyễn Thanh Hà
(hauptsächlicher Gesprächspartner)

Stellvertretender Direktor der Westeuropaabteilung
van Kim Bang

Vizeminister im Aussenhandelsministerium Nguyễn
Ba Duc (zuständig für die künftigen Handelsbe-
ziehungen mit westeuropäischen Ländern im Zu-
sammenhang mit dem wirtschaftlichen Wiederauf-
bau von Nord- und Südvietnam)

Spezialdelegierter der provisorischen revolutionä-
ren Regierung der Republik Südvietnam in Hanoi
und stellvertretender Chef der Verhandlungsde-
legation der genannten Regierung in Paris,
Nguyễn van Tien, (bisher Chef der Delegation
des FNL in Hanoi und Mitglied der Verhandlungs-
delegation in Paris).

Neben den offiziellen Besprechungen konnte ich meine
Gespräche mit Direktor Hà und seinem Stellvertreter anlässlich
eines von mir offerierten Mittagessens informell weiterführen.

Für Freitag, den 13. Juni war eine Besprechung mit
Aussenminister Nguyễn Duy Trinh vorgesehen, die im letzten



Moment abgesagt wurde, weil der Genannte im Zusammenhang mit der Ausrufung der neuen Regierung in Südvietnam unabhkömmlich war. An seiner Stelle empfing mich Vizeausseminister van Loi.

Die Besprechungen fanden in einer angenehmen und freundlichen Atmosphäre statt. Bei allen Gesprächspartnern konnte ich im Vergleich zum letzten Jahr eine gewisse Versteifung in der Haltung gegenüber den USA feststellen. Dies ganz besonders bei Vizeausseminister van Loi. Letzterer beschränkte sich im Übrigen bei unserer Unterredung auf ein ausführliches Exposé über die Verhandlungslage in Paris und vermied es, im einzelnen auf die übrigen von mir aufgeworfenen Fragen einzugehen.

1. Beziehungen Schweiz - DRV

Die Frage der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Schweiz und der DRV fand keine so starke Betonung mehr wie im Vorjahr. Man scheint zur Überzeugung gelangt zu sein, dass in diesem Punkte die schweizerische Regierung keinerlei Druck ausgesetzt werden kann. Das hinderte meine Gesprächspartner aber nicht, ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck zu geben, dass die letztjährigen Kontakte nicht zu einer Entwicklung in ihrem Sinne geführt haben. Obwohl die Frage meiner Akkreditierung als Vertreter des EPD beim Ausseministerium nicht ausdrücklich erwähnt wurde, konnte ich aus verschiedenen Anspielungen schliessen, dass man in Hanoi das Gefühl hat, schweizerischerseits habe man die Regierung der DRV mit diesem Schritt, der bei Anlass des Gegenbesuches von Mai van Bo in Bern in der Presse als völlig bedeutungslos dargestellt wurde, übertölpeln wollen. Ich versuchte, diesen Eindruck zu verwischen, wobei ich es aber vermied, auf die Frage direkt einzugehen. Trotzdem spürte ich ein gewisses Misstrauen uns gegenüber, das allerdings von Hanoi allen Regierungen, Moskau und Peking nicht

ausgeschlossen, entgegengebracht wird.

Die Vertreter des Aussenministeriums drückten ihre Genugtuung und ihren Dank über die Bereitschaft der Schweizerischen Regierung aus, die aufgenommenen Kontakte weiterzuführen. Die Regierung der DRV sei nach wie vor am Ausbau dieser Kontakte interessiert und ihr Botschafter in Peking habe entsprechende Instruktionen, diese Kontakte weiterzupflegen. Die Regierung der DRV hoffe, dass sich dieser formlose Zustand bald in normale diplomatische Beziehungen umwandeln werde. Ich sei jederzeit zur Besprechung besonderer Fragen in Hanoi willkommen.

Die Absicht eines Gegenbesuches in Bern wurde nicht erwähnt.

2. Die guten Dienste der Schweiz

Direktor Hà erwähnte von sich aus die guten Dienste der Schweiz und erklärte, dass seine Regierung wenn notwendig gerne auf die schweizerische Offerte zurückgreifen werde. Bei der Regelung des Vietnam-Problems werde es sicherlich noch viele Fragen geben, bei denen unter Umständen die Schweiz ihre wertvollen Erfahrungen werde zur Verfügung stellen können. In dieser Frage sprach sich vor allem der Delegierte der provisorischen Regierung in Südvietnam offen aus, indem er erklärte, nach dem 10 Punkte-Programm des FNL, das von der provisorischen Regierung übernommen wurde, sei die Kontrolle des Rückzugs der Truppen vorgesehen. Die Schweiz sei eines der Länder, die für diese Aufgabe in Frage kämen. Er wisse auch, dass die Schweiz im Falle Algerien eine wichtige und nützliche Rolle gespielt habe. Seine Regierung sei sich dessen bewusst und werde wenn nötig unsere Dienste in Anspruch nehmen.

3. Humanitäre Hilfe der Schweiz

Die Vertreter des Aussenministeriums dankten namens ihrer Regierung dem Schweizervolk und der Schweizerischen Regierung für die wertvolle Hilfe, die sie dem vietnamesischen Volk gewährt hätten. Die von der Schweiz erhaltenen Spital-einrichtungen seien von grösstem Wert. Das nordvietnamesische Rote Kreuz sei damit beschäftigt, eine neue Wunschliste auszuarbeiten und werde sie zu gegebener Zeit direkt dem schweizerischen Roten Kreuz unterbreiten. Mein Wunsch, mit den Leitern des Roten Kreuzes zusammenzutreffen, sei leider nicht realisierbar, weil die in Frage kommenden Personen ausserhalb von Hanoi weilten. Herr Direktor Hà gab mir die obigen Mitteilungen im Auftrage des Roten Kreuzes, das seinerseits dem schweizerischen Roten Kreuz seinen besten Dank ausspreche.

4. Kriegsgefangene

In diesem Punkt zeigten alle meine Gesprächspartner eine stärkere ablehnende Haltung als im Vorjahr. Sowohl Vize-aussenminister van Loi wie Direktor Hà schnitten alle meine Versuche, über diese Frage ins Gespräch zu kommen, mit der Erklärung ab, die Regierung der DRV wisse genau Bescheid über Tragweite und Anwendungsgebiet der Genfer Konventionen. Da sie aber von allem Anfang an nicht gewillt war, den Angehörigen der amerikanischen Armee die in den Konventionen vorgesehene Behandlung zuteil werden zu lassen, habe sie die bekannten Vorbehalte angebracht. Die Angehörigen der amerikanischen Armee würden von der DRV nicht als Kriegsgefangene sondern als gemeine Verbrecher betrachtet, die dem Strafrecht des Landes unterstellt seien. Wenn die Regierung der DRV in Befolgung ihrer humanitären Grundsätze davon abgesehen habe, diese Verbrecher nach dem Landesrecht abzu-

urteilen und dafür ihnen eine Behandlung zuteil werden lasse, die mehr oder weniger derjenigen von Kriegsgefangenen gemäss den Bestimmungen der Konventionen entspreche, so sei dies ein freiwilliger, unabhängiger und einseitiger Beschluss der Regierung, der keine Verpflichtung enthält und jederzeit widerrufen werden könne. Eine Anerkennung der Anwendbarkeit der Konventionen könne daraus nicht geschlossen werden. Die Frage dieser Gefangenen könne nur mit den Amerikanern direkt während den Verhandlungen in Paris geregelt werden.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr liess man die Theorie fallen, dass die Anwendung der Konventionen einer Anerkennung des Krieges als rechtmässiger Krieg gleichkomme. Es besteht offensichtlich das Bestreben, das Kriegsgefangenenproblem als Druckmittel gegenüber der amerikanischen Delegation in Paris zu verwenden.

5. Die Lage der Verhandlungen in Paris

Vizeausserminister van Loi gab mir über dieses Thema eine einstündige Vorlesung. Seine Haltung gegenüber den Amerikanern war bedeutend härter als im Vorjahr. Der Hauptvorwurf an die Adresse von Präsident Nixon ist, dass er die Politik Johnsons weiterführe, um Zeit zu gewinnen. Die Vereinigten Staaten, respektive die militärischen und gewisse Wirtschaftskreise, seien nicht gewillt, dem Krieg in Vietnam ein Ende zu bereiten und Präsident Nixon habe bis heute den Mut nicht gefunden, gegen diese Kreise Front zu machen. Die amerikanische Verhandlungsdelegation manövriere mit einer Verzögerungstaktik, die für Hanoi und die provisorische Regierung Südvietnams nicht mehr annehmbar sei. Die Besprechungen von Midway seien ebenfalls ein Beweis, dass die Vereinigten Staaten nicht gewillt seien, dem Krieg ein rasches Ende zu bereiten. Die Versuche, die Regierung

Thieu zu halten und zu stärken. liefen genau auf das Gegenteil heraus. Die amerikanische Regierung sollte sich bewusst sein, dass eine Regelung des Problems mit Thieu und Ky nicht in Frage kommen könne. Jeder Versuch, diese Vertreter zu stützen, sei lediglich auf Zeitgewinn ausgerichtet.

Das vietnamesische Volk habe während den letzten fünf Jahren einen entscheidenden Kampf geführt und einen wesentlichen Sieg errungen. Die Amerikaner seien auf der ganzen Linie in der Defensive. Ihre zahlreichen Truppen hätten in Südvietnam nichts erreicht und sich aus grossen Teilen des Landes zurückziehen müssen. Solange die amerikanische Regierung nicht an einen ernsthaften und massiven Rückzug ihrer Truppen aus Südvietnam denke, würden diese durch die Befreiungsarmee bekämpft. Der Sieg sei aber nicht nur auf militärischer Ebene errungen worden, sondern auch auf der wirtschaftlichen. Man wisse ganz genau, dass die Kosten des Vietnamkrieges Amerika in ernsthafte wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht habe. Die Goldreserven seien derart gesunken, dass sie sehr bald die entscheidende Limite erreichen. Vietnam werde weiterhin diesen Umstand ausnützen, um auch hier einen endgültigen Sieg zu erringen und die Amerikaner zu zwingen, ihre Vorschläge zu akzeptieren. Man sei sich bewusst, dass die Amerikaner die Atombombe und ein grosses Arsenal konventioneller Waffen besitzen. Das vietnamesische Volk sei aber sicher, dass die Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf die Weltmeinung die Atombombe nicht zum Einsatz bringen können. Den Krieg wie bisher weiterzuführen sei aber für die Vereinigten Staaten unmöglich. Nicht nur die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sondern auch weite politische Kreise seien für eine Beendigung des Krieges. Die Vorschläge, die vom FNL gemacht worden seien zusammen mit den vier Punkten Hanois, bilden eine durchaus annehmbare Grundlage für die Beendigung des Konfliktes und den Rückzug der Truppen. Die Antwort Präsident Nixons

sei aber unbefriedigend. Sein Beschluss, 25'000 Mann aus Südvietnam abzuziehen, sei völlig bedeutungslos und einzig und allein ein Versuch, die öffentliche Weltmeinung zu täuschen. Der Krieg werde von vietnamesischer Seite so lange fortgeführt, bis die Amerikaner bereit sein werden, die Bedingungen zu akzeptieren. Auf vietnamesischer Seite sei man zuversichtlich und optimistisch, weil das Recht auf ihrer Seite liegt.

Auffallend an diesen Ausführungen, die etwas weniger hart auch von Direktor Hà vorgetragen wurden, ist die Betonung des Sieges. Dies steht im Gegensatz zur bisherigen offiziellen Linie Hanois, in welcher immer wieder betont wurde, dass es ihr nicht um die Besiegung oder um den Sieg über die USA-Truppen gehe, sondern um die Beendigung des Krieges und die Erreichung der Unabhängigkeit des Landes. Hanoi hat immer wieder erklärt, man sei bereit, den Amerikanern einen ehrenhaften Abzug zu gestatten. Nach den obigen Ausführungen scheint man heute eher geneigt zu sein, gegenüber den Amerikanern als Sieger auftreten zu wollen. Immerhin konnte ich bei den informellen Gesprächen mit Direktor Hà und seinem Stellvertreter feststellen, dass eine Siegestheorie wiederum eher als Druckmittel benützt werden soll, um die Verhandlungen in Paris zu beschleunigen.

6. Besprechung mit dem Vertreter der provisorischen Regierung Südvietnams

Herr Tien besucht mich auf sein Ersuchen hin im Hotel, um mir die Erklärung über das Programm der provisorischen Regierung Südvietnams zu übergeben. Er erklärt mir, dass die neue Regierung die Aufgabe übernehmen wird, die Verhandlungen in Paris im Namen des südvietnamesischen Volkes zu führen und die Kontakte mit dem Ausland herzustellen. Der FNL bleibt weiterhin das Organ für die Mobilisierung des südvietnamesischen Volkes und wird den Kampf gegen die Invasionstruppen

fortführen. Hauptaufgabe der Regierung wird es sein, die Vorbereitungen für die Schaffung der provisorischen Koalitionsregierung zu treffen, die ihrerseits die Wahlen in Südvietnam vorbereiten müsse. Während die provisorische Revolutionsregierung aus Leuten der verschiedenen Organisationen, die dem FNL angeschlossen seien, gebildet worden sei, solle die provisorische Koalitionsregierung auf einer erweiterten Basis aufgebaut werden. Meine Frage, ob in dieser Koalitionsregierung auch Vertreter der heutigen Regierung in Saigon akzeptiert würden, bejahte mein Gesprächspartner. Dabei allerdings schloss er Thieu, Ky und ihre allernächsten Anhänger aus. Er betonte, dass es sich hier mehr um eine Personenfrage handle, dass aber Anhänger der heutigen Regierung, die persönlich keinen Verrat am Lande begangen hätten, ohne weiteres ihren Platz in der Koalitionsregierung finden würden.

Neben den Wahlen werde es Aufgabe der Koalitionsregierung sein, die Mitglieder für die vorgesehene Kommission für die Ueberwachung des Rückzugs der fremden Truppen vorzuschlagen und die von der Gegenseite vorgeschlagenen Mitglieder zu akzeptieren oder abzulehnen. Die Schweiz sei eines der Länder, die für diese Aufgabe in Frage kommen könne. Da parallel zum Truppenrückzug auch die allgemeinen Wahlen stattfinden werden, werde es auch Aufgabe der Koalitionsregierung sein zu entscheiden, ob der Kommission für die Ueberwachung des Truppenrückzuges auch eine gewisse Beobachtungsfunktion über die Durchführung der Wahlen eingeräumt werden soll. Irgendeine Kontrolle im Sinne der direkten Einmischung in die Organisation der Wahlen könne nicht angenommen werden, es sei aber durchaus möglich, dass man diese Kommission als beobachtendes Organ akzeptieren werde.

Die provisorische Regierung befasse sich im übrigen schon heute mit den Problemen des wirtschaftlichen Aufbaus. Vor allem betrachte sie den Plan zur Ausnützung des Mekongs als sehr wichtig. Sie sei grundsätzlich an diesem Plan stark interessiert, doch müsste er vollständig entpolitisiert werden. Auch hier sieht er für die Schweiz ein künftiges Tätigkeitsfeld.

Auf meine Frage hin, schliesst der Vertreter der revolutionären Regierung eine spätere Erweiterung der Verhandlungen durch Beiziehung der Nachbarländer und gewisser Grossmächte nicht aus. Der erste Schritt, so betont er, sei aber, den in den Genfer Abkommen von 1954 vorgesehenen Zustand wieder herzustellen. Dieser Schritt müsse erreicht werden durch direkte Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten und ohne Einmischung der Grossmächte oder der Nachbarstaaten. Diese Auffassung entspricht übrigens derjenigen der Regierung in Hanoi. Eine multilaterale Konferenz könnte aber sehr nützlich sein, so fährt mein Gesprächspartner fort, um die Probleme des gesamten südostasiatischen Raumes in Weiterentwicklung der Genfer Abkommen zu erreichen.

Abschliessend spricht mein Besucher die Hoffnung aus, dass die Kontakte zwischen der schweizerischen Regierung und der provisorischen Regierung entwickelt werden könnten und zwar über ihre Vertretung in Peking. Ich erklärte meinem Gesprächspartner, dass ich meiner Regierung über seine Wünsche Bericht erstatten werde.

Kolre